



Newsletter November 2010

Der Newsletter des Bündnisses für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) erscheint einmal monatlich und informiert über die Aktivitäten des BfDT und der unter dem Dach des Bündnisses versammelten zivilgesellschaftlichen Gruppen.

Die vollständigen Artikel finden Sie als Druckversion in der Anlage.

Falls Sie den Email-Newsletter nicht mehr beziehen möchten, können Sie sich unter folgendem Link selbstständig austragen: [Newsletter abmelden](#)

[Machen Sie mit und werden Sie Mitglied beim BfDT!](#)

INHALTSVERZEICHNIS

BfDT Aktuelles

- THW-Vernetzungstreffen am 27. November 2010
- „Vom Arbeitsplatz abgeholt – als arbeitsscheu abgestempelt“
Ausstellung zu Franz Rosenbach im BfDT verlängert!

BfDT Vorschau

- Preisverleihungen „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2009“ in Wolfenbüttel, Frankfurt a.M., Dessau und Schwerin
- Präventionsfachtage in Winnenden am 30. November und 1. Dezember 2010
- Missbrauch historischer Orte und Daten durch Rechtsextremisten
Tagung auf der Wewelsburg am 10. und 11. Dezember 2010

BfDT Rückblick

- Das 3. Wunsiedler Forum ging erfolgreich zu Ende
„Verzweifeln Menschen nicht auch an unserer Demokratie?“
- Gegenveranstaltung zum 2. Rieger-Gedenkmarsch von Rechtsextremisten in Wunsiedel am 30. Oktober 2010
- Preisverleihungen „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2009“ in Bernau, Freiburg und Essen
- Wir. Erfolg braucht Vielfalt – Unterstützertreffen in Schwerin am 15. Oktober 2010
- Internationale Konferenz gegen Extremismus in Breslau am 6. und 7. Oktober 2010
- Deutsch-Israelischer Fan-Austausch des Fan-Projekts Bremen zu Besuch in Berlin

BfDT Mitglieder berichten

- Der Grenzdenkmalverein Hötensleben
- Projekt im Interview: Methodenhandbuch zum Internationalen Projektmanagement für die Kinder- und Jugendarbeit

BFDT AKTUELLES**THW-Vernetzungstreffen am 27. November 2010
Kein Platz für Rechts im THW**

Der Landesverband des Technischen Hilfswerks (LV THW) Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt und das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) haben ein Kooperationsprojekt ins Leben gerufen, das in drei dezentralen Veranstaltungen in den kommenden Monaten realisiert wird. Das Projekt dient der Schulung und Sensibilisierung von Führungskräften. Das THW möchte so rechten Tendenzen in seinem Arbeitsumfeld entgegenwirken und prüfen, wo es selbst aktiv werden kann.

Auftakt der Veranstaltungsreihe ist der 27. November 2010 in Berlin. Etwa 20 bis 25 ehrenamtliche Fach- und Führungskräfte des THW werden an dieser ersten Etappe der dreiteiligen Reihe teilnehmen. Die Kooperationspartner THW und BfDT haben weitere Partner aus der Zivilgesellschaft ins Boot geholt. Sie werden die inhaltlichen Module der Veranstaltung übernehmen und den Teilnehmern verschiedene Aspekte der Präventionsarbeit gegen Rechtsextremismus nahebringen.

Manfred Metzger, der THW-Landesbeauftragte für Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt, und Markus Priesterath, der stellvertretende Geschäftsführer des BfDT und Themenbereichsleiter Extremismus und Antisemitismus, werden die Besucher willkommen heißen, bevor Mitarbeiter der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin ein Impulsreferat zum Thema halten. Danach beginnen die drei geplanten Module, die nacheinander stattfinden, so dass jeder Teilnehmer jedes Modul besuchen kann. Im ersten Teil wird die Mobile Beratung Berlin von ihrer Arbeit vor Ort erzählen und aufzeigen, wie man rechtes Gedankengut und seine Träger unmittelbar identifizieren kann. Dr. Thomas Grumke vom Landesamt für Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen hat ebenfalls langjährige Erfahrung im Einsatz gegen Rechtsextremismus und zahlreiche Publikationen zum Thema verfasst. Im zweiten Modul des Tages wird er einen Blick auf die deutschlandweite rechte Szene werfen und den Teilnehmern Wissen zum menschlichen, rechtlichen und fachlichen Umgang mit ihr vermitteln. In einem letzten Modul, das vom BfDT inhaltlich gestaltet und von Markus Priesterath, dem stellvertretenden BfDT-Geschäftsführer und Themenbereichsleiter Extremismus und Antisemitismus, moderiert wird, sollen Möglichkeiten der Einbindung des THW in das gesellschaftliche Umfeld geprüft werden. Dazu treffen die Teilnehmer in einem Forum auf verschiedene Initiativen aus den einzelnen Regionen der Ortsverbände. Zum Abschluss werden alle Ergebnisse des Tages zusammengefasst und in einer Feedback-Runde besprochen.

Das THW hat im BfDT einen starken Partner gefunden, um die verbandsinterne Bewegung in dieser Thematik zu unterstützen und gerade auf der Führungsebene fortschrittliche und kompetente Fachkräfte auszubilden. Als Unterstützer von außen soll der inhaltliche Beitrag des BfDT die Organisation innerhalb des Verbands stärken. Ziel ist es außerdem, die Vernetzung mit anderen Verbänden und Initiativen zu fördern und nachhaltig Strukturen zu bilden, in denen rechtes Gedankengut keinen Nährboden finden kann. Nach Ablauf der drei Projektteile werden das THW und das BfDT deshalb ihre Arbeit fortsetzen. Im kommenden Jahr ist eine Abschlussveranstaltung geplant, bei der die Ergebnisse des Projekts zusammengetragen werden. Diese sollen dann in einer praxisorientierten Handreichung veröffentlicht und weitere gemeinsame Vorhaben besprochen werden.

**„Vom Arbeitsplatz abgeholt – als arbeitsscheu abgestempelt“
Ausstellung zu Franz Rosenbach im BfDT verlängert!**

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) freut sich, die Verlängerung der Ausstellung „Vom Arbeitsplatz abgeholt – als arbeitsscheu abgestempelt“ anzukündigen! Die Ausstellung, die dem Leben des Sinto und Auschwitzüberlebenden Franz Rosenbach nachspürt, wird noch bis Mitte Dezember in der Geschäftsstelle des BfDT zu sehen sein. Außerdem ist eine Abschlussveranstaltung geplant, zu der

Interessierte, aber auch Freunde und Partner des BfDT herzlich eingeladen sind. Das BfDT würde Sie gern in seinen Räumen direkt am Checkpoint Charly begrüßen! Über Termin und Ablauf der Veranstaltung werden wir Sie zeitnah informieren.

Die Ausstellung begleitet den Betrachter durch die verschiedenen Stationen des Lebens von Franz Rosenbach, der wegen seiner Zugehörigkeit zur Minderheit der Sinti von den Nationalsozialisten verfolgt wurde. Seine Kindheit und Jugend, die er in der Tschechoslowakei und in Niederösterreich verbracht hatte, endete jäh, als er 1939 aufgrund eines neuen Gesetzes der Nationalsozialisten, das Sinti und Roma den Schulbesuch untersagte, der Schule verwiesen wurde. 1934 wurde er am Arbeitsplatz verhaftet und in ein Polizeigefängnis gebracht. 1944 folgte die Deportation der ganzen Familie nach Auschwitz-Birkenau. Der Jugendliche wurde von seiner Familie getrennt und überlebte Sklavenarbeit, Konzentrationslager und Todesmarsch. Von den 29 Familienangehörigen Rosenbachs starben 21 durch die Hand der Nationalsozialisten.

Auch das Leben Franz Rosenbachs in der Nachkriegszeit, in der er noch immer Vorurteilen und Diskriminierung ausgesetzt war, wird in der Ausstellung eindrucksvoll dokumentiert. Es dauerte Jahrzehnte, bis Franz Rosenbach – von Romani Rose, dem Vorsitzenden des Zentralrats der Sinti und Roma in Deutschland, ermutigt – sich überwand von seinen Erfahrungen in der Öffentlichkeit zu berichten. „Das sind Wunden, die immer wieder aufgehen“, erklärte er im Gespräch mit Birgit Mair vom Nürnberger Institut für sozialwissenschaftliche Forschung, Bildung und Beratung (ISFBB), die im Rahmen des Projekts Tacheles! die Ausstellung erstellt hat. „Wenn man nicht daran rühren würde, wäre es vielleicht besser – aber ich kann nicht anders, als davon zu erzählen und zu hoffen, dass so etwas nie mehr passiert.“

BFDT VORSCHAU

Preisverleihungen „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2009“ in Wolfenbüttel, Frankfurt a.M., Dessau und Schwerin

Gerade haben die Preisträger in Essen ihre Urkunden entgegengenommen und jetzt geht es schon wieder in die nächste Runde der Preisverleihungen aus dem Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ 2009. Insgesamt 81 Projekte und Initiativen hat das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) im letzten Jahr ausgezeichnet. Einige von ihnen können sich nun am 11. November in Wolfenbüttel, am 22. November in Frankfurt am Main, am 26. November in Dessau und am 2. Dezember 2010 in Schwerin über ihre Auszeichnung im Rahmen einer festlichen Veranstaltung freuen.

Bereits seit seiner Gründung im Jahr 2000 führt das BfDT jährlich den Wettbewerb durch. Er ist ein wichtiges Mittel des BfDT, um deutschlandweit die zahlreichen und vielfältigen Beispiele für zivilgesellschaftliches Engagement zu sammeln und einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Die Betätigungsfelder und Schwerpunkte der Projekte und Initiativen können von Engagement gegen Diskriminierung, Förderung der demokratischen Partizipation, Integration, Gewaltprävention bis hin zu erfolgreichen Vernetzungsstrategien zivilgesellschaftlicher Akteure reichen. Ein wichtiges Kriterium ist dabei die Nachahmbarkeit und der Vorbildcharakter der Projekte. Mit den öffentlichen Preisverleihungen möchte das BfDT die zivilgesellschaftlich Engagierten in ihrem Einsatz für eine offene und tolerante Gesellschaft stärken und ihre Leistung würdigen.

In Wolfenbüttel werden am 11. November neun Projekte aus Niedersachsen als Preisträger im bundesweiten Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ 2009 geehrt. Gemeinsam mit dem Bürgermeister der Stadt Wolfenbüttel Thomas Pink und Dr. Cornelia Sonntag-Wolgast, Parlamentarische Staatssekretärin a.D. und BfDT-Beiratsmitglied, wird Markus Priesterath, stellvertretender Geschäftsführer des BfDT, die Preisträger in der Lindenhalle der Stadt Wolfenbüttel auszeichnen und würdigen. Die Preisträger sind:

- Geschichtswerkstatt Wolfenbüttel: Projekt „Gräberfeld 13a“
- Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. aus Cloppenburg: Projekt „Lernen aus der Geschichte“
- Herderschule Bückeburg: Projekt „Geschichtswerkstatt“

- Herr Vahap Aladag aus Delmenhorst: Projekt „Häftlinge mit Perspektive“
- Bürgerstiftung Braunschweig: Projekt „Faustlos“ in Kindergärten, Förder- und Grundschulen in der Stadt Braunschweig
- SV Lehrte 06 e.V.: Projekt „Integrationsarbeit SV Lehrte 06“
- Bürgerbündnis Schneverdingen: Projekt „Bunt statt Braun - gegen Radikalismus und Extremismus“
- Lebensweisen e.V. aus Schortens: Projekt „Museum fährt“
- Forum für Zivilcourage Tostedt

Im Kaisersaal des Frankfurter Römer treffen die Preisträger am 22. November auf den Stadtrat der Stadt Frankfurt am Main Christof Warnke und den BfDT-Geschäftsführer Dr. Gregor Rosenthal. Gemeinsam mit ihnen und dem Publikum werden sie den Nachmittag der Preisverleihung festlich begehen. Folgende Projekte aus Thüringen und Hessen werden ausgezeichnet:

- Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V. aus Frankfurt: Projekt „Soziale Jungs MULTIKULTI“
- TSV Rot-Weiß Auerbach 1881 e.V. aus Bensheim-Auerbach: Projekt „Mittendrin - Integration durch Sport“
- Netzwerk für Demokratie und Courage aus Erfurt: Projekt „Projektstage - Für Demokratie Courage zeigen“
- Deutsch-Ausländische Gemeinschaft Schwalbach e. V. aus Schwalbach im Taunus: Projekt „Deutsch-Ausländische Gemeinschaft Schwalbach e.V.“
- Stadt Offenbach: Projekt „Geschichten aus dem Offenbacher Migrantenkoffer“
- Frankfurter Volleyball Verein e. V. aus Frankfurt: Projekt „Outreach Osteuropa“
- Jenaer Aktionsnetzwerk gegen Rechtsextremismus: Projekt „Aktionsnetzwerk gegen Rechtsextremismus“
- People's Theater e.V. aus Dietzenbach: Projekt „People's Theater - mitdenken, mitbewegen!“
- Astrid-Lindgren-Schule aus Marburg: Projekt „Freundliche Schule“
- Der Runde Tisch - Aktionskreis für internationale Verständigung aus Reichelsheim: Projekt „Aufklärung gegen Rechtsextremismus“

In Dessau findet die Preisverleihung am 26. November im Ratssaal des Rathauses statt. Neben den Preisträgern sind unter anderem auch der Oberbürgermeister der Stadt Dessau-Roßlau Klemens Koschig sowie die BfDT-Beiratsmitglieder Dr. Christoph Bergner, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister des Innern, und Jens Ackermann, Mitglied des Deutschen Bundestages, eingeladen. Sie werden die Urkunden an folgende Gewinner überreichen:

- Verein für Bildungs-, Umwelt- und Kulturarbeit Punkt e. V. aus Dessau-Roßlau: Projekt „Kinderstadt ‚Dessopolis‘“
- Herr Dietmar Sette aus Bad Schmiedeberg: Projekt „Jeder einzelne ist stark, aber gemeinsam sind wir noch stärker“
- Bischöfliches Ordinariat Magdeburg: Projekt „hingucken... denken... einmischen“ - ehrenamtliche ökumenische Initiative
- Caritas für das Bistum Magdeburg: Projekt „Magdeburger Tandem“
- Shorai-Do Kempo e. V. aus Halle: Projekt „Zen-Garten in Halle-Neustadt - ein Ort der Begegnung, Besinnung und gelebten Toleranz“
- Jugendbegegnungsstätte „Martinskirche“ und Streetwork Köthen aus Köthen: Projekt „Begegnung mit unserer Geschichte“
- IVIZ e. V. aus Merseburg: Projekt „Kinder- und Jugendclub ‚Interkulturell‘“

Fünf Preisträger werden bei der öffentlichen Preisverleihung im historischen Stadtschloss in Schwerin am 2. Dezember ausgezeichnet. Auch dort werden wieder prominente Gäste aus der Politik mit dabei sein. Die Preisträger begrüßen werden die Präsidentin des Landtags Mecklenburg-Vorpommern Sylvia Bretschneider sowie Dr. Gregor Rosenthal. Dr. Cornelia Sonntag-Wolgast, Parlamentarische Staatssekretärin a.D. und Beiratsmitglied des BfDT, wird die Preisträger im Anschluss an ein moderiertes Gespräch mit der Verleihung der Urkunden würdigen. Beim Empfang am Ende der Veranstaltung wird es viel Gelegenheit geben, einander kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen. Die Schweriner Preisträger sind:

- Förderkreis der Evangelisch-Lutherischen Bernogemeinde Schwerin e.V. aus

- Schwerin: Projekt „1000 Frauen für den Frieden“
- Gesellschaft der Liebhaber des Theaters e. V. - Tollensee-Stichlinge aus Neubrandenburg: Projekt „maßlos Maß halten“
- Bunte Kuh e.V. aus Hamburg: Projekt „Bauen mit Lehm für Groß und Klein“
- Each One Teach One Crew, Kaufmännische Lehranstalten, Sinti- und Roma e.V. aus Bremerhaven: Projekt „Begegnungen“
- Diakonieverein Migration aus Quickborn: Projekt „Elternlotsen“

Über die einzelnen Termine halten wir Sie auf unserer Homepage auf dem Laufenden!

Präventionsfachtage in Winnenden am 30. November und 1. Dezember 2010

„Gemeinsam gegen Gewalt – Rems-Murr-Kreis im Dialog“ heißt das Motto dieser Fachtagung für Schüler und Lehrer, zivilgesellschaftlich Engagierte und Vertreter der Kommunen. Zum ersten Mal haben sich dabei die Polizeidirektion Waiblingen, der Kreisjugendring Rems-Murr e.V. und das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) zusammengetan, um eine Auftaktveranstaltung zum Thema und den anschließenden Fachtag gemeinsam zu gestalten.

Nach dem erschütternden Amoklauf Anfang 2009 hat sich ein vielfältiges zivilgesellschaftliches Engagement in und um Winnenden gebildet. Zahlreiche Projekte sind ins Leben gerufen worden, um den Ursachen für Gewalt und Ausgrenzung vorzubeugen. Diese Projekte und Initiativen können noch effektiver wirken, wenn sie untereinander vernetzt sind und mehr Menschen mit ihren Angeboten erreichen, aber auch neue Mitstreiter gewinnen. So richten sich beide Tage an alle Interessierten, denn die erfolgreichen Aktivitäten im Landkreis sollen der breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden: Neben den kommunalen und zivilgesellschaftlichen Akteuren werden auch Schüler und Jugendliche, Multiplikatoren, Amtsträger und Fachleute vor Ort sein.

Sie alle haben dann die Gelegenheit dazu, sich mit den Möglichkeiten und Angeboten der Präventionsarbeit zu beschäftigen und Projekte und Initiativen kennenzulernen. Am Vorabend des Fachtages erwartet die Teilnehmer ein spannendes Programm: Die Überreichung des Hans-Götzelmann-Preises an ein besonders erfolgreiches Projekt und ein Impulsvortrag zum aktuellen Thema „Handy, Facebook, Twitter und Co. – Sozialverhalten 2.0“ von Martin Pinkerneil, dem Projektleiter von „handysektor“, werden den Auftakt machen. Am Mittwoch, den 1. Dezember, finden von morgens bis zum Vormittag die Workshops für die Kinder und Jugendlichen sowie für die Erwachsenen statt. Im Anschluss daran werden BfDT-Geschäftsführer Dr. Gregor Rosenthal, Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth und Prof. Dr. Ulrich Goll, der Justizminister und stellvertretende Ministerpräsident Baden-Württembergs, die Gäste begrüßen. Bevor die lokalen Politiker und Experten auf einem Podium den verschiedenen Aspekten der Präventionsarbeit nachgehen und den Teilnehmern Rede und Antwort stehen werden, wird Erwin Maisch von SMOG e.V. einen Überblick über die „Faktoren für eine erfolgreiche Vernetzung“ geben. Ganztägig können die Besucher zudem auf dem Markt der Möglichkeiten die verschiedenen Projekte und Initiativen entdecken, mit ihnen ins Gespräch kommen und Anregungen für ihr eigenes Engagement mitnehmen.

Das BfDT freut sich besonders, den Präventionsfachtag „Gemeinsam gegen Gewalt – Rems-Murr-Kreis im Dialog“ zusammen mit der Polizeidirektion Waiblingen und dem Kreisjugendring Rems-Murr e.V. zu veranstalten. Die Polizeidirektion ist Preisträger im Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“. Zusammen machen die drei Kooperationspartner es möglich, das Präventionsangebot in diesem Jahr inhaltlich zu verstärken und Praxisbeispiele sichtbar und erfahrbar zu machen.

Tagung auf der Wewelsburg am 10. und 11. Dezember 2010 Missbrauch historischer Orte und Daten durch Rechtsextremisten

Der Missbrauch von Orten, Daten und Symbolen durch Rechtsextreme und das zivilgesellschaftliche Engagement dagegen stehen im Zentrum der zweitägigen Kooperationsveranstaltung des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT), des Innenministeriums Nordrhein-Westfalens sowie der Gedenkstätte Wewelsburg. Durch Verfälschung und Emotionalisierung historischer Tatsachen sollen Orte und Daten Sympathien wecken für rechtes Gedankengut. Eine gefährliche und zunehmend aktuelle Entwicklung, der die drei Kooperationspartner durch diese stark praxisorientierte Veranstaltung in historischer Umgebung engagiertes Handeln entgegensetzen möchten. Erfolgreiches zivilgesellschaftliches Engagement wird dabei vorgestellt und neue Lösungsansätze diskutiert.

Der Ort der Tagung ist bewusst gewählt worden. Die in der Nähe von Paderborn liegende Wewelsburg hat eine sehr wechselhafte Geschichte. In den Jahren von 1933 bis 1945 wurde sie von der SS zur „Kaderschmiede der NS-Elite“ umgebaut und sollte über die Landesgrenzen hinweg ein Symbol der nationalsozialistischen Herrschaft sein. Lange Zeit wurde die Burg zur Pilgerstätte für Rechtsextreme aus ganz Europa. Erst die gezielte Umstrukturierung zur Gedenk- und Tagungsstätte konnte diese Bewegung stoppen. Am 10. und 11. Dezember 2010 sind Akteure aus den Kommunen und der Zivilgesellschaft, Experten und Wissenschaftler eingeladen, sich mit den dargestellten Fragen praktisch auseinanderzusetzen, über ihre eigenen Erfahrungen zu berichten und vor allem bewährte und neue Lösungsansätze vorzustellen bzw. gemeinsam zu entwickeln. Oftmals agieren einzelne Bündnisse und Kommunen vor Ort sehr erfolgreich und kreativ, wissen aber wenig über ebenfalls erfolgreiches Engagement in anderen Teilen Deutschlands oder zum Teil sogar von anderen Akteuren in ihrer eigenen Region. Das BfDT schließt mit dieser Veranstaltung an seine bundesweite Tagung „Praxisorientierter Umgang mit rechtsextremistischen Aktivitäten“ am 9. und 10. Februar 2007 in Potsdam an, bei der rund 100 Vertreter/innen von Kommunen aus 12 Bundesländern zu den Schwerpunktthemen „Häufige Demonstrationen“ und „Immobilienprojekte der rechtsextremen Szene“ erstmals erfolgreich diesen Handlungsansatz realisiert haben.

Mit einem einführenden Vortrag des Leiters des Antisemitismuszentrums der TU Berlin und BfDT-Beiratsmitglieds Prof. Dr. Wolfgang Benz am 11. Dezember soll die gemeinsame thematische Basis gelegt werden, um anschließend in die intensive Workshopphase einzusteigen. Hier stehen Alltagserfahrungen, konkrete Situationen und Probleme vor Ort sowie erprobte Lösungsansätze im Vordergrund. In insgesamt fünf Workshops werden zum Beispiel Orte und Daten bundesweit exemplarisch vorgestellt, um dann an Hand der jeweiligen Erfahrungen der Teilnehmer eigene Ansätze des Gegenengagements zu hinterfragen und gegebenenfalls zu verbessern. Ein anderer Workshop nimmt sich des unübersichtlichen Bereichs des Web 2.0 an. Wie nutzen Rechtsextremisten das Internet, um ihre Kampagnen in die Öffentlichkeit zu tragen? Worauf muss ich achten, wenn ich etwas in einem Forum veröffentliche? Wie kann ich einschreiten, wenn ich rechtsextreme Kommentare entdecke?

Alle Workshopinhalte werden zum Schluss der Tagung in einem Plenum zusammengetragen und von den Kooperationspartnern festgehalten. Ziel ist es, auch bei dieser Veranstaltung parallel zur früheren bundesweiten Kommunaltagung des BfDT im Anschluss der Veranstaltung jedem Interessierten eine praxisorientierte Handreichung mit den Ergebnissen, Tipps und Ansprechpartnern zur Verfügung zu stellen.

In Kürze werden das ausführliche Programm und Detailinfos auf der Startseite des BfDT veröffentlicht. Dann können sich Interessierte auch unmittelbar bei der Gedenkstätte Wewelsburg anmelden.

Inhaltlicher Kontakt und weitere Informationen

Bündnis für Demokratie und Toleranz
 Markus Priesterath
 Friedrichstr. 50
 10117 Berlin
 Tel. (030) 2363408-13
 Fax (030) 2363408-88

E-Mail: priesterath@bfmt.de

BfDT RÜCKBLICK

Das 3. Wunsiedler Forum ging erfolgreich zu Ende „Verzweifeln Menschen nicht auch an unserer Demokratie?“

Am 13. Oktober 2010 kamen rund 100 Teilnehmer aus ganz Bayern im oberfränkischen Wunsiedel zusammen, um über das Thema des Tages „Wie viel Demokratiefeindlichkeit muss die Demokratie zulassen?“ kontrovers zu diskutieren. Das Forum wird jährlich gemeinsam von der Stadt Wunsiedel, dem BfDT und dem Bayerischen Bündnis für Toleranz und Menschenwürde organisiert.

„Diese Thematik am heutigen Tag ist eine, zu der es sich leidenschaftlich diskutieren lässt. Ich stelle mir dabei häufig die Frage: Verzweifeln Menschen nicht auch an unserer Demokratie?“ Mit diesen Worten eröffnete Karl-Willi Beck, Erster Bürgermeister Wunsiedels, das 3. Wunsiedler Forum und zeichnete damit den Verlauf der folgenden Debatten vor. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen sehr aktuelle und vielschichtig zu beantwortende Fragen: „Welche Grenzen werden der Demokratie gesetzt, wer setzt sie und warum und welche Schlussfolgerungen ergeben sich daraus für das praktische Engagement für eine starke Demokratie?“

Vielschichtigkeit war dann auch der Ansatz und das Ziel der drei Veranstalter des Wunsiedler Forums. Sowohl die Stadt Wunsiedel als auch das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) und das Bayerische Bündnis für Toleranz und Menschenwürde erkannten die Brisanz der Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse von Justiz, Polizei und den Verwaltungsorganen für all jene, die entweder diese Entscheidungen treffen und abwägen müssen oder die auf der Seite der Demonstranten und bürgerschaftlich Engagierten stehen. Wer vermutete, dass dieses Thema einen drögen Einschlag haben könnte, wurde in den sieben intensiven Stunden des Forums eines Besseren belehrt.

In seiner Eröffnungsrede betonte Dr. Gregor Rosenthal, Geschäftsführer des BfDT, dann auch zum einen den intensiven Austausch des Forums, das einen bundesweiten Modellcharakter hat, und verwies zum anderen auf den nachträglichen Gewinn der Foren bisher. Nicht nur gibt es einen konstanten Dialog unter den Entscheidungsträgern der Region, sondern die Themen sprechen auch jene MultiplikatorInnen an, die dann die Ergebnisse der Workshops und Vorträge in ihre Bündnisse vor Ort tragen. Dabei, so Rosenthal, einigen sich alle Teilnehmer auf eine faire Debatte und betont in Hinblick auf das Thema des Tages, dass es „heute nicht um Justizschelte oder Vorwürfe geht, die uns im Übrigen auch nicht zukommen. Es geht zu allererst darum, die Entscheidungen und Handlungskriterien des anderen nachvollziehen zu können.“ „Justizentscheidungen und Urteile“, so Rosenthal, „haben immer auch eine soziale Komponente.“ Sie werden zur alltagsnah erlebten Praxis. Sie zu erklären und damit eine „Basis zu schaffen“ ist die notwendige Voraussetzung um „Verständnis auch für unliebsame Entscheidungen“ zu wecken.

Diesen Ansatz konnte auch Andrea Breit, Richterin und Pressesprecherin am Bayerischen Verwaltungsgerichtshof München, nur unterstützen: „Ich bin sehr froh, vor Ihnen heute sprechen zu können und damit die Möglichkeit zu erhalten, Verständnis zu wecken für die Feinheiten und Gründe unserer Entscheidungen.“ Denn, so Breit, es gehe nicht darum ausschließlich die Rechte des einen oder des anderen zu wahren, sondern darum, die Grundrechte jedem Menschen in unserem Land zu garantieren. Reinhard Kunkel, Polizeipräsident Oberfrankens, nahm diesen Gedanken auf und verwies mit Nachdruck auf den Umstand, dass hinter den Uniformen immer auch Menschen stehen, die „keine Meinungen vertreten oder alleinig schützen, sondern die in diesen Momenten für die Grundrechte eines jeden Bürgers eintreten.“ Er betonte dabei deutlich, dass für ihn „Demokratie und Feindlichkeit zwei Begriffe sind, die nicht zusammen gehören“.

Mit dem Jenaer Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter und Michael Helmbrecht, ehemaliger Sprecher der Bürgerforums Gräfenberg und nunmehr stellvertretender Vorstand der Allianz gegen Rechtsextremismus der Metropolregion Nürnberg, gewannen

die Veranstalter zwei Persönlichkeiten, die sich in den vergangenen Jahren immer wieder rechtsextremen Aufmärschen entgegen stellten. Der Bürgermeister Jenas tritt selbst bei Gegendemonstrationen als Bürger auf, um jenen Mut zu machen, die noch unentschlossen sind. Michael Helmbrecht, der schilderte, wie Rechtsextreme sein Konterfei und das einer Mitstreiterin auf Handzetteln verbreiten, wendet sich immer wieder fragend an die Vertreter der Justiz und Polizei auf dem Podium und fordert von den Entscheidungsträgern mehr Vertrauen in die Selbstregulierungskräfte der Zivilgesellschaft. Als Bürgermeister Schröter dann ein Bild mit seinem Portrait mit dem Untertitel „Wanted - Dead or Alive“ zeigt, das an Jenaer Hauswände gesprüht wurde und zugleich von den „Sprengkräften in unserer Gesellschaft“ spricht, die zu solchen Aktionen führen, stimmen viele aus dem Plenum zu. Dennoch, so Schröter in seinem Schlusstatement, „dürfen Demokratinnen und Demokraten nicht die gleichen Mittel anwenden, mit denen Nazis arbeiten. Best-Practice-Beispiele wie Gräfenberg und Wunsiedel, die beide vom BfDT ausgezeichnet wurden, zeigen deutlich, wie das Engagement für Demokratie und Toleranz in der Praxis funktionieren kann.“

Vom Podium wurden die Themen dann in die Workshops getragen. Hier erhielten die Forumsteilnehmer die Möglichkeit die Podiumsgäste direkt auf ihre Situationen vor Ort anzusprechen und Probleme kritisch zu hinterfragen. Im ersten Workshop, den Dr. Gregor Rosenthal leitete und den Michael Helmbrecht als Fachreferent unterstützte, trafen Akteure verschiedenster Bündnisse aus Weiden, Schweinfurt, Fürth und Gräfenberg zusammen um zu der Frage „Müssen unsere Bündnisse für alle offen sein?“ zu diskutieren. Dabei wurde deutlich, dass der Pluralismus eines Bündnisses eine Vorbedingung sein muss, aber auch zu Auseinandersetzungen führen kann. Dennoch, und darüber waren sich die Diskutanten einig, ist es wichtig eine demokratische Diskussionskultur zu schaffen und gleichzeitig Grenzen aufzuzeigen. Eine dieser Grenzen ist dabei die Gewaltfreiheit. Weitere Grenzen können sich auch im strukturellen Bereich befinden. So berichteten zwei der Bündnisvertreter, dass die Rolle des Sprechers für sie eine entlastende und kontinuierliche Funktion hat. Rudolf Schäfer, Sprecher des Gräfenberger Bürgerforums, gab den Workshopteilnehmern zum Schluss einen Tipp mit auf den Weg: „Es ist wichtig interne Prozesse eines Bündnisses aufmerksam zu begleiten. Das Bürgerforum Gräfenberg engagierte dafür eigens einen Supervisor und auch Weiterbildungen bringen die eigene Arbeit voran.“

Die eigene Arbeit voran bringen, die thematische Weiterentwicklung des Forums garantieren und die Eindrücke und Anregungen der Teilnehmer einfließen zu lassen, war dann auch Ziel und Zweck des Abschlussplenums. Sowohl die Teilnehmer als auch die Veranstalter konnten dabei zum Schluss eine Idee gemeinsam vertiefen: Im nächsten Jahr soll die Rolle der Medien verstärkt in den Blickpunkt genommen werden. „Medien“, so Reinhard Kunkel, „transportieren bestimmte Bilder und Rollenverständnisse“. Die Prozesse dahinter zu beleuchten, Vertreter der Medien zu Wort kommen zu lassen und gemeinsam in den Dialog zu treten, sind dann die Ziele der Veranstalter für das Wunsiedler Forum 2011.

Gegenveranstaltung zum 2. Rieger-Gedenkmarsch von Rechtsextremisten in Wunsiedel am 30. Oktober 2010

Am 30. Oktober wurde die Stadt Wunsiedel erneut zum Schauplatz eines Aufmarsches von knapp 200 Rechtsextremen. Der so genannte Rieger-Gedenkmarsch, der an den verstorbenen NPD-Vorsitzenden Jürgen Rieger erinnern soll, ist im Kontext des Jahr um Jahr angemeldeten Rudolf-Heß-Gedenkmarsch zu sehen, gegen den sich die Stadt Wunsiedel und der Landkreis engagiert wehrten. Mehr als 500 Bürgerinnen und Bürger zeigten bei einer Gegenveranstaltung deutlich Flagge für ein tolerantes und buntes Wunsiedel. Auch Dr. Gregor Rosenthal, Geschäftsführer des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT), unterstützte den Aktionstag, um ein deutliches Zeichen gegen Rechts zu setzen und die Verbundenheit mit der Kommune und den zivilgesellschaftlichen Engagierten vor Ort zu zeigen.

Bürgermeister der Stadt Wunsiedel Karl-Willi Beck erläuterte zum Hintergrund der Aktivitäten in Wunsiedel: „Es war den Juristen leider nicht möglich, den von der NPD angemeldeten Riegedenkmarsch eindeutig als Nachfolgedemonstration des

verbotenen Heß-Gedenkmarsches zu identifizieren. Daher müssen nun wir aktiv werden und in Wunsiedel ein deutliches Zeichen gegen die Aktivitäten der Rechten setzen."

Zum Hintergrund: Die Tatsache, dass Rudolf Heß in Wunsiedel begraben liegt, führte dazu, dass Rechtsextremisten aus Deutschland und Europa den Ort seit den 90er Jahren zunehmend als Wallfahrtstätte für ihre Aufmärsche benutzten. Im Jahr 2005 konnte ein endgültiges Verbot der Aufmärsche erreicht werden.

Die Bürgerinnen und Bürger, die an der Gegenveranstaltung unter dem Motto „Wir gedenken der Opfer, nicht der Täter“ teilnahmen, zeigten sich entsetzt und betroffen davon, mit welcher Offenheit die demonstrierenden Rechtsextremen ihre Gesinnung zur Schau trugen und die Verbrechen der Nationalsozialisten verharmlosten. Die beiden Demonstrationen fanden parallel statt, zahlenmäßig übertrafen die Bürgerinnen und Bürger Wunsiedels die rechten Demonstranten jedoch bei Weitem. „Es ist ein wichtiges Signal, dass die Menschen in Wunsiedel sich immer wieder von neuem gegen den Missbrauch ihrer Stadt von Seiten der Rechten einsetzen. Das ist gelebtes zivilgesellschaftliches Engagement“, bemerkte Gregor Rosenthal bei einer kurzen Ansprache auf dem Wunsiedeler Marktplatz. Auch weitere Persönlichkeiten und Politiker hoben das Engagement der Stadt Wunsiedel und ihrer Bürger hervor.

Das BfDT ist seit Jahren in Wunsiedel aktiv und hat gemeinsam mit der Stadt und dem Bayrischen Bündnis für Toleranz und Menschenwürde das Wunsiedler Forum entwickelt, das erst vor wenigen Wochen am 13. Oktober zum dritten Mal stattfand. Rund 100 Vertreter der Kommunen und der Zivilgesellschaft kamen aus ganz Bayern in Wunsiedel zusammen, um gemeinsam das Thema „Wie viel Demokratiefeindlichkeit muss die Demokratie zulassen?“ engagiert und aus verschiedenen Blickwinkeln zu diskutieren.

Einen Bericht über die Aktivitäten in Wunsiedel am 30.10.2010, des „tvo - Fernsehen für Oberfranken“ ist hier abrufbar.

Preisverleihungen „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2009“ in Bernau, Freiburg und Essen

Auch in den letzten Wochen gingen die Preisverleihungen im Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ 2009 weiter. Am 8. Oktober in Bernau, am 29. Oktober in Freiburg und am 3. November 2010 in Essen nahmen die glücklichen Preisträger ihre Auszeichnung entgegen. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) richtet die öffentlichen Preisverleihungen aus, um den Gewinnern des Wettbewerbs Anerkennung für ihre Leistungen entgegenzubringen und sie in ihrem Umfeld, auch über die regionalen Grenzen hinweg, bekannt zu machen. Die feierliche Überreichung der Urkunden übernahmen Mitglieder des BfDT-Beirats sowie Personen des öffentlichen Lebens.

Insgesamt zwölf Preisträger aus Berlin und Brandenburg wurden in Bernau bei Berlin ausgezeichnet. Am Freitag, den 8. Oktober 2010, würdigten der Bürgermeister der Stadt Bernau Hubert Handke und Dr. Gregor Rosenthal, Geschäftsführer des BfDT, die Preisträger mit einer kurzen Ansprache. Anschließend wurden die Urkunden durch die BfDT-Beiratsmitglieder MdB Gabriele Fograscher und Uta Leichsenring, Leiterin der Außenstelle Halle der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, überreicht. Einen Überblick über die Veranstaltung finden Sie hier. Über die Auszeichnung im Wert von 2500,- bis 5000,- € konnten sich folgende Projekte und Initiativen freuen:

- Diamant – Sozialer Integrationsverein für Zuwanderer des Landkreises Barnim e.V., Bernau: Projekt „Kultur – Integration – Sozial. Antidiskriminierungsberatungszentrum“
- Seniorpartner in School e.V., Berlin: Projekt „Mediation als Mittel der Gewaltprävention“
- Aufbruch Neukölln e.V., Berlin: Projekt „Väter- und Männergruppe mit türkischem Migrationshintergrund in Neukölln“

- Kreisau-Initiative Berlin e.V., Berlin: Projekt „Model International Criminal Court – MICC“
- Fürstenberger Förderverein - Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück e.V., Fürstenberg (Havel): Projekt „Begegnungswoche mit den Krim-Ravensbrückerinnen“
- Yad Achat e.V., Berlin: Projekt „Deutsch-Israelischer Austausch“
- Bürgerinitiative Zossen zeigt Gesicht, Zossen: Projekt „Haus der Demokratie“
- Club Dialog e.V., Berlin: Projekt „Kaufhaus der Demokratie“
- Muslimisches Seelsorgetelefon, Berlin: Projekt „Muslimisches Seelsorgetelefon (MuTeS)“
- Belziger Forum e.V., Belzig: Projekt „Infocafé - Der Winkel“
- Förderverein Gemeinschaftshaus Morus 14 e.V., Berlin: „Netzwerk Schülerhilfe Rollberg“
- Miphgash/Begegnung e.V., Berlin: Projekt „GeschichteN teilen – Dokumentenkoffer für eine interkulturelle Pädagogik zum Nationalsozialismus“

Im Historischen Kaufhaus in Freiburg wurden am 29. Oktober acht Initiativen und Projekte im „Wettbewerb für Demokratie und Toleranz 2009“ ausgezeichnet. Die Preisträger wurden zunächst von Prof. Dr. Dr. hc Hans Eßmann, Stadtrat der Stadt Freiburg und Kim Hartmann, stellvertretende Geschäftsstellenleiterin des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) begrüßt, bevor ihnen ihre Auszeichnungen von Prof. em. Dr. Roland Eckert, Beiratsmitglied des BfDT, überreicht wurde. In entspannter Atmosphäre stellten sich die Preisträger dem Publikum vor. Mehr zu der Veranstaltung finden Sie hier. Die ausgezeichneten Projekte waren:

- Maximilian-Kolbe-Werk e.V. aus Freiburg: „Fragt uns, wir sind die letzten...“ - Zeitzeugenprojekt 2009 mit KZ- und Holocaust-Überlebenden aus Polen, Belgien, Ungarn und der Tschechischen Republik.
- Deutsches Rotes Kreuz - Kreisverband Kehl e. V.: Projekt „Rückenwind“
- Caritas Schwarzwald-Gäu aus Sindelfingen: Projekt „Sprachmittler“
- Stadt- und Kreisjugendring Heilbronn e. V.: Erstellung und Herausgabe eines Interkulturellen Kalenders für das Jahr 2010
- Judo-Club Weingarten e.V.: Projekt „Fighting for tolerance“
- TSV Ehningen e.V.: Projekt „MUT gegen rechte Gewalt“
- Gemeinde Tübingen: Projekt „1. Tübinger Kinderrathaus“
- Kids for Kids e.V. aus Stuttgart: Projekt „Präv-Dancer“

In den 22. Stock des Essener Rathauses hatte das BfDT am 3. November eingeladen. Die ersten sieben Gewinner aus dem Bundesland Nordrhein-Westfalen nahmen von BfDT-Beiratsmitglied Leo Monz vom DGB Bildungswerk e.V. und von Bundestagsmitglied Stefan Schwartze die Gewinnerurkunden entgegen. Der Erste Bürgermeister der Stadt Essen Rudolf Jelinek und Markus Priesterath, stellvertretender Geschäftsführer des BfDT, eröffneten die Veranstaltung mit einem Grußwort. Besonderes Highlight war der Auftritt von Franklyn Ufford vom Preisträgerprojekt des „Cactus Junges Theater“ e.V.: Er sang das Lied „Hope“ aus dessen aktueller Produktion. Den gesamten Ablauf der Preisverleihung finden Sie hier. Zu den Preisträgern in Essen gehörten:

- Cactus Junges Theater, Münster: Projekt „Alles schwarz-weiß, oder was?“
- Bürgerbündnis Werler Workshop Werte, Werl: Projekt „Festival der Toleranz“
- Ensible e.V., Schmalleben: Projekt „Festival der Kulturen“
- Ku:llj „Dance for a Chance“ e.V., Saerbeck: Projekt „Tanzen für ‚Mondscheinkinder‘“
- Vlothoer Bündnis gegen das Collegium Humanum: Projekt „Demokraten gegen Neonazis“
- Gelsenzentrum e.V., Gelsenkirchen
- Landeskoordination Nordrhein-Westfalen, Essen: Projekt „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“

Weiter geht es nun in Wolfenbüttel, Frankfurt am Main, Dessau und Schwerin.

WIR. Erfolg braucht Vielfalt**Unterstützertreffen in Schwerin am 15. Oktober 2010**

Mecklenburg-Vorpommern wird aktiv! Die Initiative „WIR. Erfolg durch Vielfalt“ ist ein Zusammenschluss der unterschiedlichsten regionalen Partner, die alle ein Ziel verfolgen: ihr Bundesland demokratisch, tolerant und freiheitlich zu gestalten. Zu diesem Zweck kamen die Mitglieder von „Wir.“ am 15. Oktober 2010 in Schwerin zu einem Unterstützertreffen zusammen. Auch Dr. Gregor Rosenthal, Geschäftsführer des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT), nahm an der Veranstaltung teil. Auf Einladung der Landtagspräsidentin Mecklenburg-Vorpommerns Sylvia Bretschneider stellte er die Arbeit des BfDT vor und wagte auch den Ausblick auf zukünftig mögliche Kooperationsaktivitäten.

Beim ersten Unterstützertreffen in Schwerin ging es vor allem darum, wie die gemeinsamen Ziele umgesetzt werden können. Eine starke Zivilgesellschaft, mehr Toleranz und gelebte Demokratie brauchen einen breiten Rückhalt in der Bevölkerung, aber auch gute Ideen. Um den Teilnehmern Impulse für die eigene Arbeit zu geben, wurden auf dem Treffen Best-Practice-Projekte vorgestellt. Ihre erfolgreichen Konzepte für mehr Demokratie und Toleranz gaben viele Anregungen, die von den Teilnehmern mit großem Interesse aufgenommen wurden. In regionalen Begegnungsrunden und Workshops konnten die Teilnehmer dann Ideen entwickeln und die Best-Practice-Beispiele auf Anknüpfungspunkte für das eigene Engagement zu prüfen. Auch wurde untersucht, wie bestehendes Engagement ausgeweitet oder neue Tätigkeitsfelder ausgemacht werden können. BfDT-Geschäftsführer Rosenthal stand nach seinem Impulsvortrag den Teilnehmern Rede und Antwort und konnte dabei auf die vielfältigen Erfahrungen des BfDT in der praktischen Demokratie- und Toleranzförderung und der Bündnisarbeit zurückgreifen.

„Wichtig ist vor allem, gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Mit einer starken Partnerschaft lassen sich Ziele am besten und nachhaltigsten durchsetzen“, so Rosenthal. Für gelungene Beispiele müsse man nur nach Wunsiedel oder die Metropolregion Nürnberg blicken, wo in den letzten Jahren eine Vielzahl von Aktivitäten realisiert werden konnten. So standen auch beim Unterstützertreffen Kontakt und Vernetzung im Mittelpunkt. Die mehr als 430 im Schweriner Bündnis vereinten Unternehmen, Organisationen, Verbände, Initiativen und Einzelpersonen nutzten den Tag, um sich untereinander kennenzulernen und Kooperationsmöglichkeiten zu prüfen. Auch das BfDT hatte viele Gelegenheiten, Kontakte zu knüpfen und mit den Bündnispartnern ins Gespräch zu kommen.

„Wir. Erfolg braucht Vielfalt“ möchte möglichst viele Einwohner Mecklenburg-Vorpommerns ansprechen und motivieren, sich für seine Ziele einzusetzen. Denn eine geschlossene Gesellschaft ist der beste Weg, undemokratischen und menschenverachtenden Tendenzen langfristig den Boden zu entziehen.

Internationale Konferenz gegen Extremismus in Breslau am 6. und 7. Oktober 2010

Mitglieder der rechten Szene nutzen heute mehr als jemals zuvor neue Wege und Medien zur internationalen Kommunikation und Koordination ihrer Aktivitäten. Das ist eine Entwicklung, der sich ihre Gegner bewusst sein sollten – auch der Kampf gegen Rechtsextremismus muss nationale Grenzen überwinden, um effektiv zu sein. Ein erster Schritt in diese Richtung war die Internationale Konferenz gegen Extremismus in Breslau. Über 70 Fachleute aus Polen, Deutschland, der Slowakei und anderen europäischen Ländern trafen sich am 6. und 7. Oktober 2010, um gemeinsam dieser neuen Dimension von Extremismus auf dem Kontinent auf den Grund zu gehen. Unter den Experten waren unter anderem Prof. Uwe Backes vom Hannah-Arendt-Institut der TU Dresden, Beiratsmitglied des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) und Mitinitiator der Konferenz und Markus Priesterath, stellvertretender BfDT-Geschäftsführer und Themenbereichsleiter Extremismus und Antisemitismus.

Unter dem Titel „Extremism in contemporary Europe – manifestations, challenges and threats“ wurden auf der Konferenz des politologischen Institut der Universität Breslau

(Uniwersytet Wrocławski) die verschiedensten Aspekte des Rechtsextremismus diskutiert. Experten, zum Beispiel aus Rußland, Ungarn, Polen oder der Slowakei, stellten aktuelle Tendenzen des Extremismus in ihren Ländern vor. Neben wissenschaftlichen Vorträgen widmeten sich die Teilnehmer in Plena der politischen Theorie des Extremismus, seinen Strategien, Terrorismus oder den rechtlichen und präventiven Mitteln gegen seine Ausbreitung. Dabei ging es vor allem darum, Wissen zum Rechtsextremismus und seinen unterschiedlichen Ausprägungen zu vermitteln, das Basis für eine wirksame Bekämpfung antidemokratischer Strömungen ist.

Die Konferenz legte zudem einen Schwerpunkt auf den Praxisbereich. Im letzten Plenum kamen so Praktiker des Engagements gegen Rechts zu Wort. Der stellvertretende BfDT-Geschäftsführer Markus Priesterath stellte dort erfolgreiche Beispiele der Förderung und Initiierung zivilgesellschaftlichen Engagements gegen Rechtsextremismus vor. Dabei konnten die Teilnehmer besonders von den vielfältigen Erfahrungen des BfDT profitieren. Denn während der Wissenschaftsbereich und auch staatliche Stellen in vielen Ländern bereits aktiv an der Auseinandersetzung mit rechtsextremistischen Tendenzen beteiligt sind, ist die Zivilgesellschaft vielerorts noch unterrepräsentiert. Auf der Konferenz wurde deutlich, dass gerade hier noch Nachholbedarf besteht. Die Strukturen des BfDT und seine Nähe zur Praxis machen es zu einem wichtigen Ansprechpartner und Berater für die Akteure, für die zivilgesellschaftliches Engagement gegen Rechts noch Neuland ist. „In den zwei Tagen wurden viele neue Kontakte geknüpft, von denen wir in Zukunft sicher profitieren werden“, sagte Priesterath im Anschluss der Veranstaltung.

Die Wissensbildung und der Erfahrungsaustausch, das gegenseitige Kennenlernen und Vernetzen sind Mittel im Kampf gegen antidemokratische Tendenzen, die im zusammenrückenden Europa immer größere Bedeutung haben. Nur mit Kenntnis der verschiedenen extremistischen Aktivitäten und mit internationalen Partnern lässt sich Extremismus langfristig und wirksam bekämpfen.

Deutsch-Israelischer Fan-Austausch des Fan-Projekts Bremen zu Besuch in Berlin

Am Donnerstag, den 21. Oktober, reisten 22 junge Fußball-Fans aus Bremen und Israel mit ihren Betreuern auf Einladung des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) nach Berlin. Der Fan-Austausch wurde vom Fan-Projekt Bremen organisiert. In Berlin besichtigte die Gruppe das Holocaust-Mahnmal und das Berliner Olympiastadion. Die historische Führung wurde von Matthias Röhm vom Amt für kirchliche Dienste durchgeführt und von Mitgliedern des Vereins „Roter Stern Nordost Berlin“ begleitet.

Im Vordergrund des Austauschprogramms des Fan-Projekts Bremen steht der Informationsaustausch zwischen den Teilnehmern. Die Fans von Werder Bremen, Maccabi und Hapoel diskutieren über Fußballkultur, Fanpolitik und die Unterschiede zwischen den Fanszenen. Ziel ist der Abbau von Antisemitismus und Vorurteilen gegenüber Israelis.

Die jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren hatten bereits ein volles Programm absolviert, als sie am Donnerstagvormittag, dem vorletzten Tag des Austausches, in Berlin eintrafen. In der vorangegangenen Woche waren u.a. Gespräche mit der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, der Jüdischen Gemeinde in Bremen, Politikern und Sportbeauftragten geführt, die Gedenkstätte Bergen-Belsen besichtigt und verschiedene Workshops zu Rechtsextremismus, Antisemitismus, Antidiskriminierungsarbeit im Fußball und der Geschichte der Bundesrepublik besucht worden. Auch der Fußball selbst kam nicht zu kurz, denn Werder Bremen wartete in der Woche des Austauschs mit zwei Spielen gegen den FC Freiburg und den FC Enschede in der Champions League auf. Gefördert wurde das Austauschprogramm von der Stiftung Deutsch-Israelisches Zukunftsforum.

In Berlin wurde zunächst das Holocaust-Mahnmal am Potsdamer Platz besichtigt, dessen historische Lage und Konzept die Gruppe beeindruckte. Insbesondere die Tatsache, dass das Gelände rund um die Uhr frei zugänglich ist und die bloßen

abstrakten Stelen keine konkrete Interpretation vorgeben, sondern für die individuelle Wahrnehmung offen bleiben, wurde von den jungen Erwachsenen aufmerksam zur Kenntnis genommen. Die Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte und der deutschen Gedenkkultur sieht Thomas Hafke, Organisator des Austauschs und Leiter des Fan-Projekts Bremen, als einen besonders wichtigen Bestandteil des Austauschprogramms an. „Berlin als deutsche Hauptstadt und mit seiner intensiven Geschichte nimmt hierbei natürlich einen wichtigen Stellenwert ein, so dass wir sehr froh über die Einladung des BfDT nach Berlin sind.“

Zum Hintergrund der Arbeit des Fan-Projekts Bremen und der Idee zum Deutsch-Israelischen Fan-Austauschs erläuterte Hafke: „Über die Begeisterung für Fußball finden die Fans auf Anhieb eine gemeinsame Basis. Fußball bringt Menschen zusammen und dieses Potential muss man nutzen.“ Dies wurde auch am Berliner Olympiastadion deutlich, als die Gruppe aus Israelis und Bremern auf die Mitglieder des Vereins „Roter Stern Nordost Berlin“ aus Pankow-Weißensee traf. Der Berliner Verein ist selbst interessiert, ein eigenes Austauschprojekt mit Israelis durchzuführen und bekam von den Bremern Tipps zur Organisation. Schnell wurden Kontakte geknüpft und Fan-Schals ausgetauscht. Die historische Führung von Matthias Röhm, an der auch eine Mitarbeiterin der Stiftung Deutsch-Israelisches Zukunftsforum teilnahm, hinterließ bei allen einen nachhaltigen Eindruck. Die Architektur und Konzeption des von den Nationalsozialisten anlässlich der Olympischen Spiele 1936 entworfenen Stadiongeländes veranschaulichte deutlich, dass Sport auch der Verführung der Massen dienen kann. Umso wichtiger war den jungen Fans die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Verein sowie dem Umgang der Fans und Spieler untereinander, die sie auch im Rahmen des Austauschprogramms pflegten. Zum Abschluss der Führung versammelte sich die Gruppe in der zur WM 2006 neu errichteten Kapelle in den Katakomben des Olympiastadions. Die intensive Atmosphäre in dem ovalen Raum, dessen Wände mit in Blattgold eingefassten Bibelversen in verschiedenen Sprachen verziert sind, veranlasste die Gruppe aus jüdischen, muslimischen, christlichen und atheistischen Teilnehmern zu einem abschließenden Gespräch über interreligiösen und interkulturellen Austausch, ihre Eindrücke des Tages und die verbindende Wirkung des Fußballs.

Abends fuhr die Gruppe zurück nach Bremen, bevor die Israelis am darauf folgenden Tag die Heimreise antraten. 2011 werden die Bremer nach Israel reisen, um das Land und die dortige Fußballkultur vor Ort kennenzulernen.

BFDT MITGLIEDER BERICHTEN

Der Grenzdenkmalverein Hötensleben

Von René Müller (stellv. Vorsitzender Grenzdenkmalverein Hötensleben)

Hötensleben ist leider der einzige verbliebene authentische Grenzabschnitt der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Der Grenzdenkmalverein Hötensleben engagiert sich für den Erhalt eines Teils der ehemaligen Grenzsicherungsanlagen als Denkmal. Wir kämpfen damit wider das Vergessen der Verbrechen, die im DDR-Regime begangen wurden. Die martialischen und unmenschlichen Grenzsicherungsanlagen sind ein eindrucksvoller Beleg für die SED-Diktatur. Sie sollen für die heranwachsende Jugend erhalten bleiben und sie für diesen Teil der deutschen Geschichte sensibilisieren, damit niemals eine weitere Diktatur auf deutschen Boden entstehen kann. Die Jugend, aber auch alle anderen Bevölkerungsschichten, sollen dadurch zu einem politischen Engagement animiert werden, damit die Demokratie in Deutschland erhalten bleibt und eine Diktatur nie wieder eine Chance erhält.

Der Grenzdenkmalverein setzt sich nicht nur für den Erhalt des Denkmals ein, wir setzen auch Zeichen durch Veranstaltungen und Aktionen. Wir führen Gedenkveranstaltungen und Baumpflanzungen durch, unterstützen das jährliche Musikfestival „Rock am Denkmal“, organisieren Lesungen oder Theaterveranstaltungen. Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit sind thematische Denkmalführungen. Dabei werden alle Alters- und Interessengruppen angesprochen. Auch die wissenschaftliche Aufarbeitung der Geschichte liegt dem Verein sehr am Herzen. Achim Walther hat zwei

sehr beachtete Publikationen („Die Heringsbahn“ und „Die eisige Nacht“) veröffentlicht. Das Spektrum unserer Arbeit ist sehr groß, so dass unser Engagement sehr weit reichend ist und durch unser internationales Workcamp sogar alle Erdteile erreicht.

Mit dem „Mauerfall“ am 9. November 1989 wurde die DDR-Grenze an zahlreichen Stellen passierbar. Der Tag der deutschen Einheit am 3. Oktober vollendete die Wiedervereinigung Deutschlands und das endgültige Ende der Mauer. Beide Ereignisse sind für unsere zeitnahe Geschichte von entscheidender Bedeutung. Leider zeigt die Erfahrung, dass unserer Jugend diese Bedeutung selten bewusst ist. Der ehemalige Bundespräsident Horst Köhler sprach bei seinem Besuch am Denkmal in Hötenleben diese Problematik an: Signale müssten gesetzt werden! Es sei schon erschütternd, dass junge Leute aus anderen Ländern oftmals mehr Interesse an der deutschen Geschichte und einem daraus entstehendem Engagement hätten, als ein Großteil der Jugend unseres Landes.

Demokratie muss als Lebensform begriffen und gewählt werden. Gerade junge Leute sollten sich politisch engagieren, um aktiv und bewusst ihre Zukunft gestalten zu können. Zum Engagement gehört Interesse, und nicht nur an der eigenen Person. Dieses Interesse möchte der Grenzdenkmalverein wecken. Mit unseren Veranstaltungen wollen wir ein Bewusstsein für diese Thematik schaffen, das sich in politisches Engagement verwandeln soll. Ein wichtiger Schritt dahin ist unser jährliches Workcamp, das in diesem Jahr bereits zum 15. Mal stattfand.

Vom 9. bis 11. Juli waren die Anreisetage für die diesjährigen dreizehn Workcampteilnehmer. Das Interesse im Ausland war wieder sehr groß und die Gruppe bunt gemischt. Die Freiwilligen kamen aus Spanien, Frankreich, England, Mexiko, Südkorea, der Türkei, Serbien, der Ukraine und zum ersten Mal war auch eine Isländerin dabei. Alle begegneten sich sehr aufgeschlossen, schnell entstand ein gutes Gruppengefühl. Ihre Aufgabe waren vor allem Instandhaltungsarbeiten am Grenzdenkmal. Aber auch beim „Rock am Denkmal“ halfen die Camper beim Auf- und Abbau. Natürlich fand sich aber auch die Zeit, wieder richtig abzurocken.

Wie in jedem Jahr ist der Kontakt zwischen den Einheimischen und den Teilnehmern des Camps sehr wichtig. Hier wird im kleinen Stil Völkerverständigung betrieben. Die Feuerwehr geht dabei mit großem Engagement voran, auch der Verkehrsgarten Völpke ist jedes Jahr sehr engagiert, genauso wie der Schützenverein und der Sportverein. Aber auch die Hötenlebener, ob nun im Verein organisiert oder nicht, sind immer wieder mit Unterstützung dabei. Sie bringen zum Beispiel Kuchen, Obst und Gemüse aus ihrem Garten ins Camp. Wulf Biallas organisiert regelmäßig eine Tour durch die Tagebaulandschaft der Region, bei der auch viel Wissen vermittelt wird. Die für die Teilnehmer immer überwältigenden Tagebaue zwischen Schöningen und Helmstedt sind aber nur ein Teil der Aktivitäten neben ihrer Arbeit im Camp. In diesem Jahr wurde auf Einladung von Herrn Ackerman (FDP) der Bundestag besucht. Die Fahrt nach Quedlinburg, der „ersten Hauptstadt Deutschlands“, ist ebenfalls ein fester Bestandteil des Workcamps. Geocaching stand nach dem Erfolg vom letzten Jahr auch auf der Liste.

Gerade zwischen der Jugend vor Ort und den Teilnehmern entstehen immer sehr gute Kontakte. Während der drei Wochen wird der Jugendtreff meistens ins Workcamp verlegt oder am Abend finden Veranstaltungen im Jugendclub statt. Es gibt immer Trennungstränen zum Abschluss. So war es ein prall gefüllter Kalender in diesen drei Wochen. Eine Zeit, die die Camper immer in würdiger Erinnerung behalten werden.

Projekt im Interview: Methodenhandbuch zum Internationalen Projektmanagement für die Kinder- und Jugendarbeit „Nicht anweisen, sondern selber leben!“

Der Weg zum eigenen Projekt kann lang und schwierig sein. Besonders, wenn man damit noch ganz am Anfang steht. Wie hilfreich ist es dann, wenn man schnell und einfach die richtigen Informationen bekommt! Karl-Heinz Knoll hat sich die Mühe gemacht, auf der DVD eines Methodenhandbuchs alle wichtigen Schritte übersichtlich

zusammenzutragen, die einem Projekt zur internationalen Kinder- und Jugendarbeit den richtigen Start sichern. Als Projektleiter von Die Brücke e.V. hat Knoll viele Erfahrungen sammeln können, die ihn auch inspiriert haben, das Methodenhandbuch zu verfassen.

Lieber Herr Knoll, was ist das Methodenhandbuch und an wen richtet es sich?

Das Methodenhandbuch ist ein Leitfaden und soll Hilfestellung bieten – für zivilgesellschaftlich Engagierte und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, für Schulen oder die Kinder- und Jugendhilfen, die grenzüberschreitend tätig werden möchten. Das heißt, es richtet sich an alle Akteure, die in irgendeiner Form zukünftig gemeinsam mit Partnern aus europäischen Ländern aktiv werden oder Aktivitäten vorbereiten möchten.

Wie kamen Sie auf die Idee?

2006/07 gab es ein Schulprojekt zwischen dem Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik, bei dem wir die internationale Zusammenarbeit gefördert und unterstützt haben. In dem Zusammenhang kam von den teilnehmenden Pädagoginnen und Pädagogen immer wieder die Frage: Habt ihr nicht was Schriftliches für uns? Wir haben uns dann hier im Team hingestellt und die formalen Anforderungen an das Projektmanagement zusammengestellt. Wir haben aber auch eine ganze Menge eigener und Erfahrungen Dritter mit einfließen lassen, die in Projekten gesammelt wurden. Unser Buch ist also sehr nah an der Praxis, an der Realität.

Sie haben selbst oft an Projekten zum internationalen Jugendaustausch mitgewirkt. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Es gibt, und das ist das Entscheidende, vor allem viele interessierte Pädagoginnen und Pädagogen. Internationale Aktivitäten leben immer von persönlichem Engagement. So was lässt sich nicht anweisen, sondern es lebt aus der Person heraus. Wenn man dann auf motivierte Lehrer, Pädagogen, Schüler und Schülerinnen trifft, lassen sich wunderschöne Aktivitäten entwickeln.

Worauf sollte man achten, wenn man ein Projekt auf die Beine stellen möchte?

Der entscheidende Punkt ist immer, zuerst in der eigenen Einrichtung eine Strategie zu entwickeln. Man muss überlegen: Wo sind meine Kernkompetenzen, was kann ich, wo bin ich gut? Und welche Ziele möchte ich erreichen? Um diese Ziele zu erreichen, muss man dann die eigenen Kompetenzen mit einem geeigneten Partner aus dem Ausland in Verbindung bringen.

Partner und Unterstützer sind das Herz der Projektarbeit. Wie findet man den richtigen?

Gerade der Erstkontakt zwischen den handelnden Akteuren, also denen, die das Projekt organisieren, ist von entscheidender Bedeutung. Man muss am Anfang den richtigen Partner finden. Es ist wichtig, dass ich auf der anderen Seite auf Personen treffe, die gleiche Interessenlagen haben und die mir letztlich auch sympathisch sind.

Können Sie ein Beispiel nennen, wo das besonders gut gelaufen ist?

Wir haben im Sommer ein internationales Zeltlager begleitet. Daran haben Schülerinnen und Schüler aus Sachsen und der Tschechischen Republik teilgenommen. Die Schüler haben sich während des Camps getroffen, sich miteinander angefreundet und haben den Gedanken der Begegnung in ihre Schulen hineingetragen. Inzwischen haben die beiden Schulen sich bereits einmal besucht und sind dabei, für das nächste Jahr ein gemeinsames Projekt vorzubereiten.

Was möchten Sie denen raten, die mit ihrem Projekt noch am Anfang stehen?

Gerade wenn man ganz neu in diesen Bereich einsteigt, begegnet man einem Wust von Bürokratie. Ganz wichtig ist, sich davon nicht erschrecken zu lassen, sondern daran zu denken, was man erreichen möchte und seine Motivation auch zu leben. Es ist manchmal anstrengend, aber es ist nicht unmöglich. Meine eigene Erfahrung und die vielen, vielen Erfolge hinterher zeigen, dass das genau der richtige Weg ist.

Sie können die DVD „Methodenhandbuch zum Internationalen Projektmanagement für die Kinder- und Jugendarbeit“ (14,90 € zzgl. Versandkosten) ganz einfach per E-Mail bestellen!

Kontakt und weitere Informationen:
knoll@most-die-bruecke.de
www.most-die-bruecke.de

IMPRESSUM

Bündnis für Demokratie und Toleranz
Friedrichstraße 50
10117 Berlin
Tel. 030/ 23 63 408 - 0
Fax 030/ 23 63 408 - 88

[zum Kontaktformular](#)

© 2008 Bündnis für Demokratie und Toleranz | System: [icomedias.com](#)